

»Es wird ein normaler Samstag«

Polizei informiert Einzelhändler, Gewerbe- und Industrievertreter in Kehl über Pläne zum Nato-Gipfel

Sollen die Geschäfte und Läden in der Kehler Innenstadt während des Nato-Gipfels geschlossen oder gar verbarrikiert werden? Diese und andere Fragen stellten die etwa 450 ortsansässigen Einzelhändler und Unternehmer am Mittwoch bei der Informationsveranstaltung der Polizei.

27.02.2009 - Kehl. Bei der Informationsveranstaltung für Einzelhändler und Unternehmer zum Nato-Gipfel in Kehl bemühten sich die Polizeivertreter um eine transparente Darstellung und vermittelten eine zuversichtliche Einschätzung der Lage. Vier Ziele nannten sie:

- Die Sicherheit der Staatsgäste habe höchste Priorität.
- Die Durchführung aller friedlichen demonstrativen Aktionsformen werde gewährleistet.
- Gegen Gewalttäter werde konsequent eingeschritten werden; dafür stehen rund 14 000 Einsatzkräfte zur Verfügung.

- Die Beeinträchtigung der Bevölkerung solle auf ein Mindestmaß reduziert werden. Keine Einschränkungen

In der anschließenden Fragerunde wollte Frank Riebel, der Vorsitzende des Kehler Einzelhandels, wissen, ob die Geschäfte in der Innenstadt, insbesondere am »heißen« Samstag, 4. April, offen gelassen werden sollen. Die Polizei wollte hier keine Empfehlung abgeben, aber: »Grundsätzlich offen lassen, es wird für Sie ein ganz normaler Samstag werden – es sind keinerlei Einschränkungen zu erwarten«, so Reinhard Renter, Leiter der Polizeidirektion Offenburg

Die Inhaber der drei oder vier Geschäfte, die sich in der Sicherheitszone vier befinden, wolle die Polizei einzeln ansprechen.

Dass die Europabrücke und die B28 an dem besagten Samstag von 6 bis 10 Uhr gesperrt werden sollen, besorgt einige Geschäftsleute. So wollte der Geschäftsführer des Kaufhauses Schneider, Friedhelm Fuchs, wissen, wie seine Mitarbeiter aus Frankreich während des Gipfels ihren Arbeitsplatz in Kehl erreichen könnten. Entweder vor sechs Uhr nach Kehl kommen oder andere Grenzübergänge anfahren, lautete der Rat der Polizei.

»Was haben wir von den Demonstranten zu befürchten«, fragte eine Geschäftsfrau. Von friedlichen Demonstranten sei nichts zu befürchten, beruhigten die Polizeivertreter. Bei den angemeldeten Demonstrationen gebe es Auflagen sowie Kooperationsgespräche im Vorfeld. »Es gibt nach heutigem Stand keinerlei Anhaltspunkte, dass es zu gewalttätigen Aktionen kommt. Wir können natürlich nicht ausschließen, dass Störer oder Gewalttäter kommen. Aber sie können sicher sein, dass wir gerüstet sind, um diese Versammlungen entsprechend zu begleiten«, so Bernhard Rotzinger, Leiter der Landespolizeidirektion Freiburg.

Besonders beunruhigt zeigten sich vor allem die Einzelhändler in der Hauptstraße, deren Geschäfte sich in unmittelbarer Nähe zweier angekündigter Demonstrationen befinden. Rainer Blocher, Filialleiter der Dresdner Bank, wies hier auf die exponierte Lage des Glasgebäudes am Bahnhofsvorplatz hin und gab zu bedenken, dass mögliche Versammlungen der Nato-Gegner bereits ab 1. April nicht auszuschließen seien. Auch nach dieser Veranstaltung will die Polizei mit den Geschäftsleuten im Gespräch bleiben, bekräftigte Rotzinger gegen Schluss der Fragerunde.

Keinerlei Auskunft gab es zu Planungen und Maßnahmen auf Straßburger Seite. Hier erklärte sich die deutsche Polizeiseite als nicht zuständig, was bei vielen Anwesenden auf Unverständnis stieß.